

FRIEDER GRÖGER

Bemerkenswerte *Psathyrella*-Funde aus Thüringen

Über das Vorkommen von *Psathyrella*-Arten in der DDR ist recht wenig bekannt. Das gilt insbesondere für die erst in den letzten Jahrzehnten von H. ROMAGNESI neu beschriebenen Sippen, die vielfach weit verbreitet sind. Auch die Variabilität der einzelnen Arten ist ungenügend studiert. Vielfach liegen nur wenige ausführliche Beschreibungen vor, in einer Reihe von Fällen gibt es nur die Originalbeschreibung.

Aus diesem Grunde werden im folgenden eine Reihe meiner *Psathyrella*-Funde aus den letzten Jahren mitgeteilt. Dabei beschränke ich mich auf Arten, die vom Gebiet der DDR bisher gar nicht oder nur wenig publiziert waren. Ausführliche Beschreibungen werden in vielen Fällen hinzugefügt, um unsere Kenntnisse zu erweitern und um später Vergleichsmöglichkeiten mit nahestehenden, hier nicht beschriebenen Sippen zu haben.

Die Zeichnungen sind (mangels einer Zeicheneinrichtung) nicht maßstabgetreu. Sie geben die Fruchtkörper- oder Zystidenformen wieder, deren Maße aus den Beschreibungen entnommen werden müssen. In den beim Verfasser befindlichen Originalaufzeichnungen ist das Maß jeder einzelnen Zystide festgehalten.

Belegmaterial befindet sich in den meisten Fällen im Herbarium Haussknecht, Jena (JE). Die einzelnen Arten werden in alphabetischer Reihenfolge angeführt.

Psathyrella cernua (VAHL: FR.) MOS.

Hut 1,8—2,7 cm, gewölbt, flach gewölbt, ungebuckelt, am Rand eingerollt, völlig ohne Velum auch im Jugendzustand, immer ungerieft (alt höchstens 2 mm ganz undeutlich gestreift), graugelb am Rande (4 C 3, in der Mitte 4 B 4), in der Mitte stellenweise ockerbräunlich überwaschen, später in Randnähe wässriggrau, nach Frosteinwirkung auch am Rande ockerbräunlich bis rostbräunlich verfärbt. Trocken blaßgelb (4 B 4 in der Mitte, 4 B 3 am Rand), weißlich, glatt. Lamellen ziemlich entfernt, 26—28, l (1) 3—(7), mäßig breit (3,5 mm bei 1,5 mm Fleischdicke bei r/2), abgerundet angewachsen oder flach ausgebuchtet angewachsen, fleischbräunlich, hellbraun (6 E 6, nach C—D tendierend), reif schokoladenbraun, am Rande fein flockig, etwas heller, aber nicht weiß.

Stiel 1,3—4 cm/2—4 mm, gleichdick, blaß, weißlich, oben fein flockig, dicht be-reift, Flöckchen nach unten entfernter, an der Basis abgerundet, hohl.

Fleisch trocken weiß, ziemlich dick im Verhältnis zur Hutgröße, geruch- und geschmacklos.

Basidien 22—25/7—7,5 μ m, viersporig. Sporen elliptisch, elliptisch-eiförmig, kräftig braun unter dem Mikroskop, aber durchscheinend, mit sichtbarem Keimporus, 6—7,7/(3,7) 4—4,6 μ m. Flächenzystiden keulenförmig, flaschenförmig, mit breitem, kaum verschmälertem Hals, schlank gestielt, 37—66/9—13 μ m, mit Kristallschopf, mit stabiler Wand (aber nicht mit *Inocybe* vergleichbar!). Schneidezystiden den Flächenzystiden ähnlich. Huthaut aus verschiedenartigen Elementen gemischt, blasig, langelliptisch, birnenförmig, flaschenförmig, basal

zwischen den birnenförmigen Elementen mit kleineren, rundlichen Zellen. Stielreif aus keuligen und blasigen, gelegentlich knotig angeschwollenen, büschelförmig stehenden Zellen von $29-44/8-16\ \mu\text{m}$, basal mit Schnalle.

Warza bei Gotha, in einem Garten an einer Wunde eines Apfelbaumes, alljährlich sehr spät im Jahr, 13. 11. 1976, 28. 10. 1980 und Mitte November 1982 (danach Beschreibung), alle Funde in JE.

Psathyrella badiophylla ROMAGN. var. *neglecta* ROMAGN.,

Psathyrella clivensis (BK. et BR.) ORTON

= *Ps. empyreumatica* ss. KÜHN.-ROMAGN.

= *Ps. frustulenta* ss. ROMAGN. 1975 und

Psathyrella panaeoloides (R. MAIRE) ss. KÜHN.-ROMAGN., non MAIRE

= *Ps. ovatispora* A. H. SMITH teste ARNOLDS

Zeitig im Jahr auf Grasflächen und Triften wachsende *Psathyrella*-Arten lassen sich verhältnismäßig leicht bestimmen, wenn sie kleine Sporen unter oder um $10\ \mu\text{m}$ besitzen.

Sehr zierlich und gebrechlich ist *Psathyrella ocellata*, von der wir eine ausführliche Beschreibung geben. Sie ist durch ziemlich schmale Sporen und eine manchmal zart rosafarbene Lamellenschneide gekennzeichnet.

Sehr zierlich ist auch die Varietät *neglecta* von *Psathyrella badiophylla*. Die insgesamt 3 von mir gefundenen, schon ausgetrockneten Fruchtkörper ließen leider keine sorgfältige Untersuchung aller Merkmale zu. Doch lassen fehlende Flächenzystiden, geringe Größe der Fruchtkörper (maximaler Hutdurchmesser 13 mm) und relativ kleine, dunkle, fast undurchsichtige, schmal-elliptische Sporen ($8,8-11,1/4,8-5,5\ \mu\text{m}$) die Einordnung meiner Funde bei der genannten Varietät zu. Die Fundorte befanden sich an kurzgrasigen Stellen: Ballstädt bei Gotha, 2 km NO, Schafweide auf Muschelkalk, 18. 5. 1983, zusammen mit *Psathyrella clivensis*. — Eschenbergen bei Gotha, 2 km NO, Stelle mit spärlichem Graswuchs am Rande einer Kieferschonung auf Muschelkalk, 20. 5. 1983, gemeinsam mit *Psathyrella panaeoloides* und *Ps. clivensis*. Belege in JE.

Die beiden anderen Arten haben auffallend breite oder verbreiterte Sporen. In der Nähe von Gotha ist insbesondere *Psathyrella clivensis* weit verbreitet, ja im feuchten Frühjahr 1983 fand ich sie an fast allen geeigneten Stellen, die ich nach diesem Pilz absuchte. Folgende Fundstellen seien hier mitgeteilt: 4 km S Balgstädt bei Freyburg/U., Mitte April 1983, fette Weide auf Lehm. — Ab Anfang Mai überall auf Muschelkalkböden im Kreis Gotha (2 Fundorte oben bei *Psathyrella badiophylla* erwähnt), außerdem Hørselberg 1 km SW Hastrungsfeld, Schafweide; an mehreren Stellen bei Haina, Kreis Gotha (schlechtwüchsige Kirschplantage, grasiger Wegrand, Trockenrasen). — Birkungen bei Leinefelde, grasige Wegböschung, gemeinsam mit *Psathyrella panaeoloides*, 12. 5. 1983. Belege sämtlich in JE.

Der kleine, flachhütige, feucht rotbraune, trocken beige gefärbte Pilz ist mit den jung beigefarbenen, aber auch reif rein braun bleibenden Lamellen unverkennbar (die anderen, an diesen Stellen wachsenden Arten besitzen immer Lamellen, die wenigstens graubraun, purpurbraun oder violettbraun gefärbt sind). Die rein braune Sporenfarbe wird insbesondere beim Vergleich der Sporenpulverfarben (siehe folgender Abschnitt über *Psathyrella panaeoloides*!) deutlich. Unter dem Mikroskop sind die Sporen recht blaß gefärbt, immer durchscheinend und ziemlich regelmäßig breiteiförmig oder elliptisch. Ein Keimporus ist bei üblicher mikroskopischer Untersuchung nicht sichtbar. Die Kollektion Hørselberg hatte Sporen von $(7,7) 8-10,2/5-6,2\ \mu\text{m}$, eine ältere vom Krahnberg 4 km NW Gotha von Anfang Mai 1972 $7-9/5,2-5,9\ \mu\text{m}$, eine weitere von der Bleimühle 3 km W Haina vom 3. 5. 1977 $(7,3) 8-10,8/5,3-6,2\ \mu\text{m}$.

Ganz andere Sporen besitzt *Psathyrella panaeoloides*: von der Seite gesehen zwar ähnlich voriger, aber sehr dunkel, fast undurchsichtig und mit großem, auffälligem Keimporus. Von vorn sind sie dagegen basal stark verbreitert, breit eiförmig mit fast abgestutzter Basis. Von dieser Art sind mir folgende Fundstellen bekannt: Zwischen Hundisburg und Rottmersleben im Bezirk Magdeburg, sonnige Stellen mit spärlichem Graswuchs, 1. 5. 1969. — Eschenbergen bei Gotha, siehe bei *Psathyrella badiophylla* var. *neglecta*. — 2 km SO Birkungen bei Leinefelde und am Ortsrand von Birkungen, Wegböschung und Holzlagerplatz mit Graswuchs, 12. 5. 1983. — Warza bei Gotha, Grenzberg 1 km S, planierte Stelle am Rande eines Schuttabladeplatzes (über Muschelkalk), 27. 4. 1983. Sämtliche Belege in JE. Beschreibung der Kollektion Warza:

Hut 10—30 mm, stumpf kegelig oder glockig mit stumpfem Buckel, halbkugelig ohne Buckel, alt flach gewölbt, in der Mitte (Papille) dunkelbraun, fast rotbraun (6 F 8), sonst hellbraun (5 D 6), trocken ziemlich einheitlich blaßgelb (4 A 3, 2, nach falb tendierend), kahl, stets ungerieft, am Rande bald etwas gefurcht, größere Exemplare trocken stark runzelig. Am Rande mit spärlichen, sehr flüchtigen Velumfasern.

Lamellen mäßig entfernt, L 25—27 (30), etwas untermischt, l (0) 1—3, zuerst relativ schmal, später deutlich bauchig, bis 4,5 mm breit, abgerundet oder etwas verschmälert angewachsen, am Rande fast stumpf, jung zunächst bräunlich, besonders in der Tiefe, später gelbbraun, nach graubraun tendierend (5 E 4), zuletzt purpurbraun, unter der Lupe grau bestäubt, in der Lamellentrama (Schräganschnitt der Lamellen) deutlich grau, hell gesäumt.

Stiel 15—38/1,6—2,5 (3,5) mm, gleichdick, weißlich (etwas blasser als der falbe, trockene Hut), kahl, glänzend, kaum eingewachsen faserig, oben sehr fein bemehlt, etwas verbogen, basal abgerundet, weit-hohl.

Fleisch sehr brüchig, im Hut leicht bräunlich, manchmal sehr blaß, im Stiel nahezu weiß, nur basal etwas bräunlich, besonders alt. Ohne Geruch und Geschmack.

Sporenpulver grauschwarz, bei Vergleich mit Farbtafeln eher purpurbraun (9 F 4), ganz anders als bei *Psathyrella clivensis* (rein braun, 6 E 7, 7 E 6).

Basidien 4sporig, ziemlich kurz, 19—24/9,3—11,3 μ m. Sporen von der Seite nierenförmig, von vorn breit eiförmig, am basalen Ende fast abgestutzt, unter dem Mikroskop dunkelbraun, fast undurchsichtig, mit großem, deutlichem Keimporus, 7—9,6 / 4,3—5,4 μ Flächenzystiden flaschenförmig, 34—41/8,5—14 μ . Schneidezystiden ähnlich (41/13 μ , 25/10 μ), aber vielgestaltiger, auch schlank flaschenförmig bis keulig. Stielzystiden einzeln oder in Gruppen, fast kugelig gestielt, birnenförmig, keulig, kurz und dick flaschenförmig, sehr vielgestaltig. Huthaut zellig, nicht untersucht. Velumhyphen farblos, septiert, 1,5—5,2 μ m dick.

Psathyrella cotonea (QUÉL.) KONR. et MAUBL.

Schnepfenthal bei Gotha, 1 km S, an einem Laubholzstubben, 12. 10. 1976, JE (Sporen 6,3—8,1/3,7—4,3 μ m). — Erlau bei Schleusingen, 1 km W, an einem Laubholzstubben, 11. 10. 1978, leg. et det. H. MICHAELIS und 27. 9. 1979, JE (Sporen 6,2—9/3,5—4,3 (5,1) μ m bzw. 7—8,8/3,6—4,3 μ m). — Wilhelmsthal bei Eisenach, aus der Umgebung, leg. Exkursionsteilnehmer, 10. 10. 1982, det. GRÖGER. — Sondershausen, 3 km N, „Stille Liebe“, zur Pilzberatung vorgelegt im November 1982, det. GRÖGER.

Psathyrella friburgensis ad int.

Hut 18 mm, flach gewölbt, undeutlich gebuckelt, feinkörnig, falb (in Farbe und Oberflächenstruktur ähnlich *Cystoderma carcharias*), Rand ungerieft. Lamellen entfernt, wenig untermischt, breit, aufsteigend angewachsen, graubraun, mit hellerer Lamellenschneide. Stiel weißlich, oben gestreift (strichförmig herablaufende Lamellen), jung unten dicker, beim ausgewachsenen Exemplar

aber unten verjüngt, abgegriffen und gedunkelt. Leicht büschelig aus einem blassen, blumenkohlartig-höckerigen, brüchigen Sklerotium (oder Mißbildung einiger Fruchtkörperanlagen an der Basis des Büschels?) entspringend.

Basidien 4sporig. Sporen annähernd elliptisch, fast nierenförmig, in Dorsal- bzw. Ventralsicht auch langeiförmig, 7,5—9/3,9—4,5 μm . Zystiden reichlich vorhanden, kugelig-gestielt, birnenförmig (so häufig an der Schneide), flaschenförmig bis breit flaschenförmig, 26—35/10,5—19 (22, Fläche!) μm . Zellen des Hutbelages isoliert, häufchenförmig angeordnet, sehr unterschiedlich in der Form, \pm kugelig, eiförmig bis birnenförmig, auch kugelig-langgestielt, fast hyphig oder blasig aufgetrieben, farblos, teilweise mit kleinen, nach innen gerichteten Höckern (d), 11—40 μm im Durchmesser oder 27/15, 29/16 bzw. 42/26 μm .

3 km O Freyburg/U., „Alte Göhle“, auf einem Sägespänehaufen, 25. 8. 1962, Beleg in JE.

Dieser auffallende Pilz konnte von uns zunächst nicht bestimmt werden. Es wurden daher die vorliegenden Notizen angefertigt. Auch liegt ein Farbfoto vor. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Pilz zu dem von SINGER (1961) beschriebenen Subgenus *Cystopsathyrella* gehört, das durch puderig-mehliges Velum aus Sphaerocysten gekennzeichnet ist. Die Typusart dieses Subgenus, *Ps. kellermannii* (PECK) SING., wurde in einem Gewächshaus von Ohio (USA) gefunden und stimmt mit dem Freyburger Fund nicht überein (Sporen größer und wesentlich breiter, Hut viel dünnfleischiger, Lamellen gedrängt...). Außerdem hat ORTON (1964—66) einen weiteren Vertreter aus diesem Subgenus beschrieben, den er *Ps. sphaerocystis* nannte. Diese Art hat Sporen, die denen unserer Art ähneln, doch sind die Zystiden wesentlich schlanker, der Hut bleibt viel stärker convex und die Velumzellen sind regelmäßig rund. Außerdem wuchsen die Pilze ORTONS auf Pferdemit.

Nach den vorliegenden Daten scheint der Freyburger Pilz zu einer bisher unbeschriebenen Art zu gehören. Unsere spärlichen Notizen, das vorliegende Farbdia und die kümmerlichen Exsikkatreste in JE reichen allerdings nicht aus, um den Pilz — auch wenn es sich um eine recht charakteristische Art zu handeln scheint — korrekt zu beschreiben. Er sei daher unter dem vorläufigen Namen *Psathyrella friburgensis* (nach dem Fundort Freyburg/U.) weiterer Beobachtung empfohlen.

Psathyrella leucotephra (BERK. et BR.) ORTON

Dieser beringte, „große Bruder des Candoll“ besitzt so charakteristische Merkmale, daß er nicht verwechselt werden kann. Um so merkwürdiger, daß bisher nur ein Vorkommen vom Gebiet der DDR publiziert wurde (HIRSCH, in litt.). Es werden daher folgende Fundorte mitgeteilt:

Straußberg, Kreis Sondershausen, 11. 9. 1977, leg. WILLING, det. GROGER, JE (Sporen 7,5—9,5/5—6,2 μm). — „Krahnberg“ 3 km NW Gotha, bei Laubholzstubb, 3. 7. 1977, JE (Sporen 6,5—8,5/4,3—5,7 μm). — Außerhalb Thüringens: Ortslage von Quedlinburg, am Bodeufer unter Laubbäumen, büschelig, aus dem Herbar Cordes, sechziger Jahre ohne Datumsangabe, JE (Sporen (7,1) 8—9,7/5—5,9 μm).

Der kräftige, büschelig wachsende, blasse Pilz gibt sich schon durch seinen deutlich ausgeprägten Ring zu erkennen, so daß man sich die Suche nach den nicht vorhandenen Flächenzystiden ersparen kann. Allerdings sollte man wegen der ebenfalls stark behangenen Art *Ps. sphintrigera* (s. diese) zumindest die sehr kräftig gefärbten, nahezu undurchsichtigen, basal deutlich breiteren Sporen überprüfen. Die *Ps. sphintrigera*-Sporen überlagern sich m. E. ein wenig mit denen der vorliegenden Art (im Gegensatz zu MOSER 1978 und KÜHNER-ROMAGNESI 1953), doch sind die Unterschiede in der Farbe sehr auffallend. Dem entspricht auch die Lamellenfarbe an den Exsikkaten (sehr

dunkel sepia, nahezu schwarz bei *P. leucotephra*, eindeutig braun bei *P. sphintrigera*).

Psathyrella lutensis (ROMAGN.) M. BON

Hut 12—22 mm, fast halbkugelig, flach gewölbt und so bleibend, kaum mit Buckel oder derselbe nur schwach angedeutet, bei der Aufsammlung bereits ausgetrocknet, am Rande blaßocker, ocker, gelbbraun, schmutzig orangebraun in der Übergangzone zwischen Rand und dunkel rotbrauner Hutmitte, teilweise auch ins Graubraune tendierend. Oberfläche schwach glimmerig, in der Randzone radial gerunzelt und deutlich radial gefurcht (entfernt an *Coprinus impatiens* erinnernd), parallel zum Hutrand mit schmalen weißlichen Velumflöckchen.

Lamellen \pm entfernt, L 26—27, untermischt l (2) — 3 — (7), schwach bauchig, bis 4,5 mm breit beim halben Radius, etwas verschmälert angewachsen, graubraun (mit lila Beiton?), Schneide gleichfarbig oder etwas blasser.

Stiel 30—53/1,5—3 mm, verbogen, unten wenig dicker, bis 4 mm, graugelblich, blaß, mit weißem, anliegendem Fibrillum, glänzend, bis zur Basis mit feinsten Fasern bedeckt, enghohl.

Fleisch im trockenen Hut bräunlich, im Stiel blasser, weißlich. Geruch ähnlich *Coprinus stercoreus*, aber schwächer. Geschmack etwas scharflich. Sporenpulver sehr dunkel (nur auf den Hüten beobachtet).

Basidien keulig gestielt, 19,5—28/7—10 μ m, 4sporig. Sporen \pm elliptisch, in dorsaler Sicht am basalen Ende leicht dicker, von der Seite gesehen innen etwas flacher, die schmalen Formen sogar etwas nierenförmig, unter dem Mikroskop dunkelbraun, fast undurchsichtig, 8,5—10,5/4,5—5,4 μ m, beim Eisenacher Fund etwas schmaler, 4,2—5 (5,3) μ m dick, mit deutlichem, großen Keimporus.

Flächenzystiden flaschenförmig mit relativ schlankem Hals und sehr schlankem Stiel, nicht kopfig, am längeren oder kürzeren Hals öfter mit Ausscheidungen, die sich in Ammoniak grün färben, 48—58/12,5—20,5 μ m, am Hals 5—10 μ m dick. Marginalzystiden den Flächenzystiden ähnlich, doch meist wesentlich gedrungener, z. B. 33/14,5 μ m, 31/16 μ m, oder 44/15 μ m, ebenfalls oft mit in NH_3 grünlichem Exsudat.

3 km N Sondershausen, „Stille Liebe“, auf einem Waldweg in Wagengleisen, leicht büschelig unter *Fagus*, 24. 10. 1982, leg. G. ZSCHIESCHANG, det. GRÖGER, Beleg in JE. Obige Beschreibung nach dieser Kollektion. — Wilhelmsthal bei Eisenach, aus der Umgebung zur Pilzausstellung gebracht, 11. 10. 1982.

ROMAGNESI (1975) betont besonders die Mikromerkmale dieser Art. Ich habe aber die beiden Aufsammlungen auch makroskopisch als zusammengehörig erkannt und zwar wegen des relativ kleinen, gewölbt bleibenden, gefurchten Hutes und des leicht büscheligen Wachstums. Der Standort in feuchten Wagengleisen auf tonigen Böden wird von ROMAGNESI erwähnt, doch soll der Pilz auch an noch feuchteren Stellen wachsen.

Psathyrella maculata (PARKER) MOS.

4 km NO Ballstädt, Kreis Gotha, „Fixe Idee“, an einem *Fagus*-Stubben zwischen *Armillaria* cf. *bulbosa*, 2. 10. 1975, JE.

Frischpilznotizen liegen nicht vor, doch schließen die winzigen, kurzelliptischen Sporen (4,3—5,2/2,8—3,6 μ m) und die keuligen bis blasigen Zystiden mit aufgesetzter, schlanker Spitze (26/13/2,5, 37,5/17,5/3,5 oder 30/17/3,8 μ m) jede Verwechslung aus.

Psathyrella aff. *niveobadia* (ROMAGN.) MOS.

Hut 20—45 (63) mm, anfangs fast halbkugelig (13 mm hoch, 10 mm breit), mit eingebogenem Rand, später flach gewölbt oder sehr flach kegelig, ungebuckelt oder mit undeutlichem, flachen, stumpfen Buckel, um die Hutmitte zuletzt leicht

niedergedrückt, anfangs meist ockerbraun, honiggelb, wenn sehr feucht aber auch jung schon sepia und nur um die Hutmitte grauocker. Später mit stärker grauem Beiton und dann nur noch am Rande ockerbräunlich und in der Mitte lehmfarben. Reif bronzefarben, sehr feucht auch fast sepia, am Rande durchfeuchtet hyalin grau. Beim Trocknen streifig ausziehend, das Ockerbraun am Rande und in der Mitte wieder hervortretend, zuletzt weißlich-blaßocker, elfenbeinfarben mit undeutlicher, blaß graubrauner Streifung am Rande, in der Mitte meist ockeroliv bleibend. Geschlossene Exemplare nur undeutlich gestreift, später am Rande deutlich bis zu 7 mm gestreift. Hutrand trocken manchmal 5 bis 7 mm weit gerunzelt (gefurcht), meist aber glatt.

Hutrand und Stiel zunächst durch ein dünnhäutiges Velum völlig geschlossen, bald am Stiel sternförmig aufreißend und Hutrand dann mit etwa 2—3 mm großen, dreieckigen, blaßbräunlichen Faserschüppchen behangen, die aber auch abreißen können und dann am Stiel sitzen (siehe dort!). Hut — abgesehen vom behangenen Rand — auch auf der Oberseite jung mit kleinen, bräunlichen Velumfetzen, seltener jung auch zur Mitte hin mit ganz winzigen Velumflöckchen (Lupe).

Lamellen mäßig gedrängt, L 27—34, untermischt, l 3 (—5, —7), am Stiel schließlich stumpf breit angewachsen oder leicht abgerundet, am Hutrand schließlich stumpf. Schneide zunächst gerade, später ganz leicht konvex, kaum bauchig, bis zu 4,5 mm breit bei $r/2$, anfangs sehr blaß, blaß bräunlich, dann schmutzig bräunlich (jedoch mit graulichem Beiton von den reifenden Sporen her), braun, somalibraun, kaum graubraun (6 E 4), zuletzt teakholzfarbig, höchstens mit leicht lilagrauem Einschlag. Schneide gleichfarben oder blasser, nicht weiß, unversehrt oder feinst gekerbt, kaum bewimpert.

Stiel 2,5—4—6 (9,5) cm/2—4,5 (6) mm, gleichdick oder unten leicht erweitert und bis 4—6,5 (8) mm dick, an der Basis bis zu 6—8 mm im Substrat steckend, aber abgerundet, doch auch schwach bis deutlich kurzwurzelnd, mit dem Erdreich durch Myzelfasern verfilzt, weißlich, hohl. Oft mit deutlicher Ringzone (!). Velumfetzen aber nur selten einen \pm vollständigen Ring bildend. Meist liegen dem Stiel nur 2—3 mm breite, haarige oder fast häutige Fetzen flach auf, manchmal stehen sie auch etwas ab. An älteren Stielen sind anstelle der Velumfetzen häufig nur kleine, längliche „Stippen“ ausgebildet. Oberhalb der Velumzone findet man meist noch zahlreiche, kleinere Flöckchen. Unten erscheint der Stiel kahl, ist unter der Lupe aber ebenfalls mit winzigen gelbbräunlichen Fasern bedeckt.

Fleisch sehr dünn, bei $r/2$ 1 mm stark, feucht ockerblaß-hyalin, trocken weißlich. Geruch und Geschmack 0.

Basidien keulig, mäßig lang, ohne Sterigmen 16,5—27,5/7—8,7 μm , 4sporig, Sterigmen bis zu 3,5 μm lang. Sporen elliptisch-bohnenförmig, von der Seite am unteren Ende etwas breiter und dann fast geschoßartig, mäßig braun, durchscheinend, (6) 6,5—9/(3,7) 4—4,8 μm . Sporenpulver in dünner Schicht mit deutlichem Lilaton, in dicker Schicht dunkelbraun (9 F 5). Flächenzystiden flaschenförmig, Kopf breit gerundet, oft deutlich kopfig, in Extremfällen Köpfe breiter als hoch und fast doppelt so breit wie der Hals (!), dünnwandig (im Quetschpräparat oft zerstört), 42—60/11,5—18,5 μm . Schneidezystiden zahlreich, überwiegend kugelig-gestielt (30/20 μm), eiförmig (19/11 μm) oder birnenförmig (31/22 μm), im Durchmesser zwischen 6,5 und 24 μm schwankend, dazwischen vereinzelt oder gruppenweise auch flaschenförmige Zystiden, die etwas kleiner als die Flächenzystiden und kaum oder nur schwach kopfig sind. Die blasigen Zystiden oft mit sehr vielen kleinen Kristallen besetzt.

Huthaut 1—2 (3—) schichtig, aus blasigen, dichtgedrängten, gegenseitig oft etwas verdrückten, farblosen Zellen von 17—38 μm Durchmesser. Subcutis aus schlankeren Hyphen von 6—12 μm Durchmesser. Trama aus weitlumigen, lok-

ker verflochtenen Zellen von 52—142/(5) 7—22 μm , dazwischen aber auch kurzgliedrige Hyphen mit Elementen von 52/22 μm usw.

Velum aus einer inneren, weißen, dünnhäutigen Schicht bestehend, der außen eine Schicht von gelblichen Flöckchen anhaftet. Mikroskopisch in der Hauptmasse aus dicht gelagerten, farblosen, kurzelligen Hyphen von 3—12 μm Durchmesser bestehend. Daneben schlanke, wenig septierte, aber stark verzweigte, fast netzartig verflochtene Hyphen von bräunlicher Farbe mit einem Durchmesser von 2,5—7 μm und ebenfalls schlanken, aber geradlinigen, wenig septierten und wenig verzweigten Hyphen von 2,2—6 (10) μm Durchmesser, letztere etwas dickwandiger als die übrigen Velumhyphen. Schnallen an sämtlichen Velumhyphen vorhanden.

1 km SW Wahlwinkel im Kreis Gotha, in einem feuchten Erlenwald, in einer kleinen Senke, zwischen abgefallenen, morschen *Alnus*-Ästen und Laub, gelegentlich den Ästen fast anhaftend, gesellig, 22. 10., 25. 10., 31. 10. 1982, leg. GROGER, Herbarium JE.

Die Bestimmung dieser *Psathyrella*-Art bereitete einige Schwierigkeiten. Keine Beschreibung paßte vollständig auf meine Aufsammlungen, die sich durch einige auffallende Merkmale auszeichneten: stark ausgebildetes Velum, ringartige Velumzone am Stiel und auffallend kopfige Flächenzystiden. Am ähnlichsten fand ich noch die Beschreibung von *Drosophila niveobadia* ROMAGN. 1975. Da von dieser Art nur die Originalbeschreibung existiert, ihre Variationsbreite also nur sehr unvollständig bekannt ist, schickte ich Herrn ROMAGNESI mein Material und bat um seine Stellungnahme. Er bestätigte die nahe Verwandtschaft mit seiner *Drosophila niveobadia*, die jedoch durch einen etwas dunkleren Hut, etwas breitere, und stärker elliptische Sporen sowie weniger zystidenähnliche Marginalzellen abweiche. Wegen der sehr großen Variabilität vieler *Psathyrella*-Arten riet er mir aber von der Veröffentlichung einer neuen Art ab.

Außer den von ROMAGNESI in litt. genannten Unterschieden fand ich solche auch noch in der Velumfarbe („niveus“ im Namen bezieht sich auf die auffallend weißen Velumfetzen am dunklen Hut), in der Größe der Huthautzellen (nach ROMAGNESI 45—100/20—50 μm), vielleicht auch in der Färbung der oberen Tramaschichten (dunklere Hutfarbe, badius!) und der fehlenden Riefung bei *niveobadia*.

Meine ausführliche Beschreibung soll dazu beitragen, die Variabilität der Pilze um *Ps. niveobadia* besser kennenzulernen. Wenn sich herausstellen sollte, daß meine Aufsammlungen nicht mehr in die Variationsbreite von *niveobadia* passen, bleibt immer noch die Möglichkeit, sie als neue Art zu beschreiben. Ob es möglich wird, ROMAGNESI's Empfehlung folgend, Myzelhaplonten seiner *niveobadia*-Stämme meinen Aufsammlungen gegenüberzustellen, ist jedoch fraglich.

Psathyrella obtusata (FR.) A. H. SMITH, ss. LGE., ROMAGN.

Hut 9—22 mm, glockig, ohne oder mit undeutlichem Buckel, glatt, braun (6 D 7), am Rande blasser und dort bald vergrauend, in der Mitte stärker rotbraun (nach 6 E tendierend), später blasser hellbraun (5 D, E 6), deutlich gerieft; trocken blaßocker, ockerweißlich, in der Mitte fahlbraun, schwach glimmerig unter Lupe. Velum nur am Rande ausgebildet, diesem etwa 2 mm weit aufliegend, flüchtig.

Lamellen mäßig gedrängt, z. B. L 24, 12—3, leicht bauchig, nach beiden Seiten gleichmäßig verschmälert, bis 5 mm breit bei 1 mm Fleischdicke bei r/2, breit angewachsen, ablösend, auffallend blaß, blaß fleischbraun (mit lilagrauem Einschlag), zuletzt hell lilagrau, am Rande blasser und fein bewimpert.

Stiel schlank, brüchig, (3,8) 5—6,2 cm/1,5—2 (2,5) mm, weißlich, fast hyalin, kahl, glatt, oben silberig längsgestreift, ganz oben fein mehlig, unten leicht

erweitert, doch nicht knollig, dort schmutzig, bräunlich; hohl. Basis leicht striegelig.

Fleisch trocken blaßocker, geruch- und geschmacklos.

Sporenpulver dunkelbraun (8 F 5), aber Sporen unter dem Mikroskop auffallend durchscheinend hellbraun, bohnenförmig oder elliptisch-eiförmig, (6) 6,5 bis 9/4,2—5 (5,3) μm . Flächenzystiden 60—68/10—14 μm , schlank flaschenförmig bis schlank spindelförmig mit gerundeter Spitze. Marginalzellen fast kugelig, elliptisch-gestielt, vereinzelt auch mit zystidenähnlichen Gebilden, doch diese viel kürzer als die Flächenzystiden, 15—46/10,5—20 μm . Huthaut nicht untersucht.

Schnepfenthal, Kreis Gotha, 1 km S, in Bachnähe unter Eichen, Birken, Erlen zwischen Reisig. 14. 10. 1982, JÉ.

Leicht kenntlich am lange glockig bleibenden, stark gerieften Hut mit flüchtigem Velum, lange fleischbraun bleibenden Lamellen und auffallend blassen Sporen. Die nahestehenden Arten *Ps. nolitangere* und *Ps. exalbicans* haben dickere flaschenförmige Zystiden.

Psathyrella ocellata (ROMAGN.) MOS.

Hut klein, 7—14 mm, fast halbkugelig, flach gewölbt, ohne oder mit undeutlichem Buckel, hygrophan, feucht dunkelbraun, düsterbraun, bis zu $\frac{2}{3}$ eng gerieft (feucht schwer sichtbar, halbtrocken am besten hervortretend), trocken über kanelbraun (6 D 6) ausblassend, in der Mitte creme (4 A 3) bleibend, sonst korngelb bis ockerbraun, kaum runzelig oder nur etwas radial-runzelig, kaum mit Rosaton, unter der Lupe fein glimmerig. Exsikkate rostgelb bis rosabräunlich. Jung (2—4 mm Durchmesser) bis auf die Mitte mit spärlichen, feinen Velumfasern überzogen, halb ausgewachsen nur noch in der Nähe des Hutrandes mit Velumfasern besetzt, diese aber immer sehr spärlich ausgebildet und nur mit der Lupe sichtbar. Hutrand höchstens jung spärlich behangen, später kahl.

Lamellen mäßig bis ziemlich gedrängt (L 16—22), stark untermischt, l 3—7, etwas verschmälert oder abgerundet angewachsen, schwach bauchig, anfangs bräunlich, dann dunkler und mehr graubraun, zuletzt Van-Dyck-Braun (6 F 6), Schneide jung blaß, später aber mit schwach rosabräunlichem Rand (Lupe!). Stiel ziemlich zähe, steif, 3—3,8 cm/1—1,5 mm, gleichdick, weißlich-hyalin, unten blaß bräunlich, ganz jung feinfaserig vom Velum überzogen, später nur noch im unteren Drittel fein längsfaserig, später fast kahl, oben fein bereift (Lupe), hohl, nicht wurzelnd, sondern Basis minimal erweitert, schwach striegelig. Basis im Schnitt abgerundet.

Fleisch im trockenen Hut blaßbräunlich, im Stiel oben weißlich-hyalin, unten bräunlich. Geruch angenehm.

Basidien urnenförmig, kurz, ohne Sterigmen 14,5—17,5/8—8,6 μm , viersporig. Sporen mittelbraun, ziemlich schlank, elliptisch, an der Innenseite etwas abgeflacht, basal kaum verbreitert in Ventralsicht, mit deutlichem Keimporus, 7,8 bis 10,7 (12)/4,3—5 μm . Flächenzystiden vorhanden, aber nicht auffällig (kaum über das Sporenniveau hinausragend), ähnlich wie die Schneidezystiden. Schneidezystiden flaschenförmig, mit schlankem Hals (42,5/10, 45/12, 28/16 oder 34/16 μm), dazwischen selten auch einzelne blasige Zellen. Unterhalb der Schneidezystiden eine Schicht rotbraun gefärbter Zellen, die sich in KOH schmutziggelblich verfärben (Farbe der Lamellenschneide!). Lamellentrama sehr heterogen, zum Teil lange, weiltumige Zellen (96/18, bis zu 120/22 μm), kürzere, böckwurstartige Zellen (38/18 μm), aber auch blasige und birnenförmige Zellen, z. B. 45/30 oder 34/16 μm . Huthaut zellig, aus rundlichen bis birnenförmigen, z. T. gegenseitig verdrückten, farblosen (?) Zellen von 11—23 μm Durchmesser. Zellen der Huttrama bräunlich inkrustiert. Velumhyphen hyalin, z. T. mit farblosen Körnchen bedeckt, septiert, spärlich verzweigt, 5—10 μm dick, Schnallen nicht gesehen.

Wiegleben im Kreis Langensalza, 3 km W, kleines Feldgehölz mit *Fraxinus*, *Alnus*, *Crataegus*, auf nacktem Boden in der Nähe eines Wildschweinwechsels, sehr gesellig. Boden sehr tonreich. Mitte und Ende Mai 1982, JE. Die gesammelten Exemplare gehören wegen der schlanken Sporen, der kurzen Basidien und kurzen Zystiden sicher in die Verwandtschaft von *Ps. ocellata*. Abweichungen in der Stärke der Velumausbildung (ROMAGNESI hat keines beobachtet, hält das Vorkommen aber für möglich) und der (zarten) Färbung der Lamellenschneide dürften kaum spezifischer Natur sein, da sie als variabel gelten. Außer den von ROMAGNESI gelieferten Beschreibungen ist auch bis heute über *Ps. ocellata* nichts weiter bekannt, so daß man den Grad ihrer Variabilität jetzt noch nicht beurteilen kann.

Psathyrella pannucioides (LGE.) MOS.

Psathyrella multipedata PECK

Beide Arten 1 km O Bad Tennstedt, an Laubholzstubben im Park, erstere Art mehrfach, die andere nur an einer Stelle, 20. 10. 1982, Belege in JE.

Es handelt sich bei diesen Arten um zwei verhältnismäßig seltene, dichtbüschelig wachsende, kleinere Faserlinge bzw. Mürlinge. Bei MOSER (1978) sind beide unmittelbar nebeneinander aufgeschlüsselt. Da es wohl nur selten vorkommt, daß die beiden Arten am selben Fundort und am selben Tag gesammelt werden können, soll hier über die beim unmittelbaren Vergleich der beiden Arten beobachteten Unterschiede berichtet werden:

Ps. pannucioides

Hut eichelförmig, d. h. Hutrand etwas nach innen eingebogen
oft etwas gebuckelt
anfangs völlig von Velum überzogen; Velum auch beim ausgebreiteten Hut bis zum halben Radius gut sichtbar
Hutrand durch dichte Velumfasern mit dem Stiel verbunden
blaß ockerlich-graulich

Stiel bis 4,7 cm/3,5 mm

Lamellen mäßig untermischt
(1 2, 3)
halbreif mit deutlichem Grauton

Fruchtkörper büschelig mit
divergierenden Stielen

Sporen schwach mandelförmig
8,5—11,5/4,6—5,5 µm

Flächenzystiden flaschenförmig,
mit breitem, abgerundetem
Hals, 12,5—19 µm dick

keine Pilozytisten vorhanden

Ps. multipedata

Hut glockenförmig, Hutrand nicht eingebogen
nie gebuckelt
auch anfangs nur am äußersten Rande (1—2 mm weit!) mit zarten Velumfasern bedeckt

Hutrand auch jung stets frei

lebhafter gefärbt, ockerbraun

Stiel wesentlich länger werdend, dabei aber schlanker, bis 7 cm/2,5 mm (nicht ausgewachsen!)

Lamellen sehr stark untermischt
(1 (3) 5—7)
halbreif blaßbraun, ohne Grauton

Fruchtkörper dicht gebündelt, mit stärker parallel-aufstrebenden Stielen

Sporen fast elliptisch,
(5,8) 6,5—8/4,1—4,8 µm

Flächenzystiden schlank flaschenförmig, fast spindelförmig,
mit schlankem Hals, 7—11,5 µm dick

Hut mit einzelnen Pilozytisten

Psathyrella pseudocorrugis (ROMAGN.) M. BON

Hut 3,2—4,5 cm, flach gewölbt mit undeutlichem Buckel, braun, kakaobraun, fast rotbraun in der Mitte, aber bald schmutzig graubraun, hygrophan, fast durchscheinend, am Rande stark gerieft (bis 1 cm und mehr), feucht nur undeutlich radialrunzelig, trocken ockerlich, in der Mitte orange-grau, am Rande

grauweißlich, leicht rosa-lila überhaucht, ziemlich stark radial-gerunzelt, zum Teil sogar flach netzig-grubig, Buckel jedoch glatt bleibend. Velum auf dem Hutrand in schmaler Zone vorhanden, aber sehr zart (Lupe!).

Lamellen ziemlich entfernt, L 29—33, stark untermischt, l 3—7, mäßig breit (bis 4 mm), nicht bauchig, etwas verschmälert bis abgerundet-angewachsen, auch flach ausgebuchtet und strichförmig herablaufend, anfangs beige, später grau-braun, schließlich umbra (mit violettgrauem Ton), unter der Lupe fein weißlich bewimpert, im trockenen Zustand zart rosa gerandet.

Stiel 6—7,5 cm/3,5—5,5 mm, weißlich, fein längsfaserig, fast silberig glänzend, unten wenig dicker und von weißem Myzelfilz striegelig, ohne jegliche Velumspuren; hohl.

Fleisch im Hut wässerig-braun, trocken weißlich, im Stiel feucht bräunlich, trocken oben weiß, untere zwei Drittel jedoch deutlich braun. Geruch- und geschmacklos.

Sporenpulver sehr dunkel, fast schwarz (7 F 4).

Basidien kurz, urnenförmig, leicht kollabierend, 4sporig, z. B. 16/9 oder 17,5/9 μm . Sporen in Seitenansicht elliptisch, an der Ventralseite ein klein wenig abgeflacht, aber kaum nierenförmig, von ventral bzw. dorsal gesehen am basalen Ende leicht erweitert und leicht länglich-eiförmig, mit deutlichem Keimporus, dunkel rötlichbraun, aber durchscheinend unter dem Mikroskop, 7—9/4,1—4,6 μm . Flächenzystiden breit spindelig bis flaschenförmig, 48—53/12—15 μm . Marginalzellen blasenförmig, birnenförmig, deutlich rotbräunlich, büschelig stehend, 15—26 (34)/8—15 (23) μm , dazwischen farblose, kurz-flaschenförmige Zystiden (28/8 μm), seltener ähnlich den Flächenzystiden (39/16, 42/11, 42/18 μm , mit Ammoniak nicht verfärbend. Huthaut aus rundlich-birnenförmigen Elementen, die sich gegenseitig etwas abplatten, 35—68 μm Durchmesser. Lamellentrama aus weitlumigen Zellen (65—104/19—33 μm).

Feuchte Senke unweit eines Baches, 1 km S Schnepfenthal bei Gotha, zwischen Laub und kleinen Ästchen, in der Nähe *Alnus*, *Betula*, *Populus tremula* und *Picea*, 11. 10. 1982, Beleg in JE.

Beim Einsammeln dieser Art denkt man zunächst wegen Größe, Habitus und Farben an eine Art der *Spadicogriseae*. Dazu passen auch die ziemlich kleinen, recht dunklen Sporen und die Zystiden. Trocken geworden, weicht der Pilz aber durch schmutzig rosafarbene Töne auf dem Hut und — wenn man sorgfältig beobachtet — durch eine zart rosafarbene Lamellenschnéide ab. Das sind Merkmale, wie sie bevorzugt bei den gröbersporigen Arten des Subgenus *Psathyrella* vorkommen.

Psathyrella pseudocorrugis ist nach brieflicher Mitteilung von G. HIRSCH in der DDR bisher nur einmal von ZSCHIESCHANG beobachtet worden, doch wurde dieser Fund bisher nicht publiziert.

Psathyrella pygmaea (QUÉL.) SING.

Remstädt bei Gotha, an älteren, von Moosen überwachsenen *Populus*-Stubben, 1962 und 27. 6. 1978, sehr gesellig, Belege in JE. — Sicherlich nicht seltener, kleiner, dem Gesäten Tintling etwas ähnlicher Faserling mit recht kleinen Sporen (5,7—7,2/3,4—4 μm) sowie auffallend kurzen und dicken, oft kristalltragenden, jedoch nicht dickwandigen Zystiden.

Psathyrella silvestris (GILL.) MOS.

Hut 2—5 cm, stumpf kegelig, später verflacht, trocken, ausgesprochen buntschuppig, in der Mitte fast geschlossen dunkelsepia, schwarzbraun, etwa 7 F 5, 6, nach dem Rande zu kleinschuppig-haarig aufgelöst auf weißlichem Grunde; Hut auch fast weißlich-blaß mit spärlichen bräunlichen Fasern, in der Auflösungszone oft mit gelbbraunen Tönen. Fasern immer kurz, etwa 1—2 mm lang; nur alt strähmig verklebend und dunkler, schwarzbraun. Rand jung mit zartem, dünnhäutig-faserigen, weißen Velum, welches bald schwindet.

Lamellen gedrängt, L 56—58, 13 (1), am Hutrand verschmälert, am Stiel abgerundet-angewachsen, alt ablösend, mäßig breit (4,5 mm bei 1,8 mm Fleischedicke bei r/2), anfangs sichelförmig, später leicht konvex, aber nicht bauchig, am Rande ganz zart weißgesäumt (besonders jung), dünnhäutig, in Aufsicht lilagrau, von der Fläche her dunkelbraun (7 F 7, 6).

Stiel 3—9 cm (im Gras noch länger)/(5) 6—8 mm, basal bis zu 10—11 mm dick, ± gleichdick, weiß, seidig glänzend, im oberen Drittel oft fein gefurcht, nur unter der Lupe undeutlich bemehlt, von unten her bis zu etwa $\frac{1}{3}$ aufsteigend braunfaserig, insgesamt aber hell erscheinend, Basis weißfilzig. Röhrig hohl, doch relativ festfleischig.

Fleisch weiß, geruch- und geschmacklos.

Sporenpulver sehr dunkel braunschwarz.

Basidien 14,5—26/4,8—9,5 μm , 4sporig. Sporen kurz geschoßförmig mit breit abgestutzter Basis, stumpf gerundeter Spitze und breitem Keimporus, 7—8,5 (9,5)/4,3—4,8/4,9—5,4 μm . Flächenzystiden kurz flaschenförmig, mit kurzem, breiten Hals, 36—54/11,5—18 μm , mit Schleimkappe oder seitlich austretendem Schleim, der sich in NH_3 grün verfärbt. An der Lamellenschneide ähnliche Zystiden, aber auch birnenförmig-blasige Zellen von 22—45/16—20 μm . Huthaut nicht untersucht.

Bad Tennstedt, westlicher Stadtrand, Pappelstubben am Rande eines Teiches, in Büscheln an der Basis des Stubbens und im Grase (auf Wurzeln?), 11. 9. 1982, JE. — Bad Tennstedt, 1 km O im Park an zwei Stellen an Laubholzstubben, 20. 10. 1982. — Remstädt bei Gotha, an zahlreichen *Populus*-Stubben, 20. 7. 1962, JE. — Sonneborn bei Gotha, zur Pilzberatung gebracht am 1. 9. 1981, JE.

Für diese charakteristische Art werden manchmal (MOSER 1978, ROMAGNESI 1982) relativ große Sporenmaße angegeben. Meine Aufsammlungen hatten ähnliche Sporenmaße wie bei MICHAEL-HENNIG-KREISEL (1981) angegeben: Remstädt (5,7) 6,3—8,3/4,5—6 μm bzw. Sonneborn (7) 7,5—9,8 (10,3)/4,3 bis 5,7 μm .

Psathyrella sphintrigera (FR.) KONR. et MAUBL.

Dieser Pilz wird vermutlich öfter mit *Ps. candolleana* verwechselt, sonst müßte er öfter in der DDR-Pilzliteratur erwähnt sein. In meinem Exkursionsgebiet gibt es folgende Fundorte: Weingarten, Kreis Gotha, Ortsrand, im Laubmischwald auf dem Boden, 30. 6. 1968. — Wäldchen 1 km SO Wiegleben, Kreis Langensalza, Juni 1971. — Großenbehringen im Kreis Langensalza, 3 km N, im Laubwald, 30. 7. 1974. — Schnepfenthal, Kreis Gotha, 1 km O, auf ausgehobener Erde am Wegrand unter Laubbäumen, 25. 5. 1982. Sämtliche Funde in JE. Kräftiger gefärbt als *Ps. candolleana*, stärker behangen, aber ebenfalls ohne Flächenzystiden. Lamellen am Exsikkat viel heller als bei *Ps. leucotephra* (siehe diese), was durch die helleren Sporen bedingt ist. Bei der Überprüfung von Exsikkaten dieser Art zeigt es sich, wie wichtig oft das Vorhandensein von Vergleichsmaterial ist: die bei KÜHNER-ROMAGNESI (1953) angegebenen Unterschiede in Form und Farbe der Sporen bei *Ps. candolleana* und *Ps. sphintrigera* werden nur deutlich, wenn man jeweils die andere Art verglichen kann.

Die unterschiedliche Farbe der Sporen hat zur Folge, daß der Keimporus bei *Ps. sphintrigera* viel deutlicher als bei *Ps. candolleana* zu erkennen ist. Er bildet einen deutlich begrenzten, hellen Fleck auf der dunkel gefärbten Spore, auch bei weniger günstigen mikroskopischen Bedingungen.

Die Sporen von *Ps. sphintrigera* sind auch deutlich breiter als bei *Ps. candolleana* (in der Form ein wenig an die von *Ps. leucotephra* erinnernd). Bei *Ps. candolleana* ist wenigstens ein Teil der Sporen unter 4 μm breit, was ich bei *Ps. sphintrigera* nie fand. *Candolleana*-

Sporen werden auch kaum über 4,5 µm dick, bei *P. s. sphintrigera* können einzelne sogar ein wenig über 5 µm breit werden.

Psathyrella squamosa (KARST.) MOS.

Über Funde dieser Art war aus der DDR bisher nicht berichtet worden (HIRSCH, in litt.). Sie wird daher hier angeschlossen, auch wenn sich der Fundort nicht in Thüringen befindet: 2 km S Beetzendorf, Kreis Klötze, Randbereich des NSG „Tangelscher Bach“, auf dem Boden im Laubmischwald unter *Fagus*, einzeln, in Gruppen oder leicht büschelig (zu 2—5 Exemplaren), sehr gesellig. Ausgezeichnet durch reichliche weißliche Velumfasern, die den 4—5 cm breiten Hut anfangs völlig bedecken, aber bald schwinden. Die Art besitzt sehr reichlich Flächenzystiden, die im unteren und mittleren Teil ziemlich dickwandig sind, ein recht auffälliges Kennzeichen. Sie sind spindelförmig und maßen 50—65/10—15 µm. Solche spitzen Zystiden gibt es nur bei wenigen Arten (*impexa* mit Rosatönen, *pennata* mit kleineren Sporen und auf Brandstellen), so daß die Bestimmung schon dadurch gesichert ist. Sporen elliptisch, recht dunkel unter dem Mikroskop, fast undurchsichtig, (7,8) 8,5—9,8 (10,8)/4,2—5,2 µm.

Psathyrella tephrophylla (ROMAGN.) M. BON

Kombinierte Beschreibung:

Hut 30—75, anfangs halbkugelig, dann stumpf kegelig oder konvex, kaum oder nur undeutlich gebuckelt, ganz jung und geschlossen ockerbraun, später feucht dunkel graubraun, horngraubraun, am Rand gerieft (ca. 1/3), trocken in der Mitte gelblicher, sonst ockerblau bis creme, milchweiß, etwas radialrunzelig, am Rand schwach gefurcht, sonst glatt, schwach glimmerig. Velum bei ganz jungen Fruchtkörpern (unter 1 cm) über den Hutrand hinwegreichend, aber schnell vergehend und nach dem Öffnen der Fruchtkörper nur noch unter der Lupe sichtbar, sehr spärlich auf dem Hutrand, weißlich, anliegend.

Lamellen gedrängt, L 40—45, stark untermischt, l (3) 5—7, etwa ebenso breit wie die durchgehenden Lamellen (bis 4 mm), gerade oder nur schwach bauchig, an beiden Seiten etwas zugespitzt, etwas verschmälert angewachsen, jung ganz blaßbräunlich oder doch vom Hutfleisch her blaßbräunlich eingefärbt, reif in Aufsicht ausgesprochen grau, reif sogar grauschwarz, von der Fläche gesehen heller grau (kein Purpur, kein Braun), Schneide weiß, seltener gleichfarbig.

Stiel 6—10 cm/4—8 mm, gleichdick oder leicht keulig erweitert bis zu 12 mm, weiß, etwas glänzend oder schimmernd, Oberfläche manchmal wellig-grubig, anfangs gänzlich mit weißen Velumflocken oder Fasern bedeckt, an der Basis (gelegentlich undeutlich) schuppig-genattet, Spitze gerieft, bereift oder feinstkleiig-schuppig, insgesamt verkahlend, hohl, sehr gebrechlich.

Fleisch im Hut blaßbräunlich, im Stiel weiß. Geruch und Geschmack 0.

Sporenpulver sehr dunkel, fast schwarz, 10—11 F 3.

Basidien viersporig (und zweisporig), keulenförmig, oben stark angeschwollen, 18—27/8—11 µm. Sporen elliptisch, an der Innenseite leicht abgeflacht, aber kaum nierenförmig, in Dorsalsicht basal kaum oder nur wenig erweitert, dunkelbraun, fast undurchsichtig, (8) 8,5—11,5 (12)/5,2—6,4 (7) µm, mit großem Keimporus. Flächenzystiden flaschenförmig, zum Teil mit ziemlich langem Hals (x), 48—81/12,2—18 µm. Marginalzellen zystidenähnlich, in der Regel etwas kürzer und dicker als an der Fläche, z. B. 60/15, 61/24, 34/15, 31/10 oder 40/15 µm.

Einige Fundorte aus den letzten Jahren: 1 km W Kleinjena bei Naumburg/S., im Buchenwald, 9. IX. 1980, leg. M. HALLEBACH und GRÖGER, JE. — 2 km W Haina im Kreis Gotha, im Buchenwald bei morschen Ästen, 27. VI. 1981, leg. et det. GRÖGER, JE. — 3 km S Heiligenstadt, „Pferdebachtal“, im Straßengraben, zwischen Ästchen und Spänen vom Holzeinschlag, 29. VIII. 1981, leg. et det. GRÖGER. — 3 km N Sondershausen, „Stille Liebe“, Eschen-Ahornwald (ohne *Fagus*), feuchtes Tälchen, 24. X. 1982, leg. et det. G. ZSCHIESCHANG, Belege

in Herbar ZSCHIESCHANG und JE (hiernach größtenteils die makroskopische Beschreibung). — 3 km NO Sondershausen, „Schersental“, am Rande eines Holzplatzes (F a g u s), 29. X. 1982, leg. H. J. GASSEL, det. GROGER, JE. — 5 km NO Ballstädt bei Gotha, „Fixe Idee“, im Graben neben einer Fahrstraße im Laubwald, dicht neben einem morschen Ast, 3. XI. 1982, leg. et det. GROGER, JE. (nach diesen beiden letzten Kollektionen im wesentlichen die mikroskopischen Merkmale).

Psathyrella tephrophylla ist ein weit verbreiteter Pilz (KÜHNER-ROMAGNESI 1953 „tres commun“). Im westlichen Thüringen kann man ihn in vielen Laubwäldern antreffen. Daß bisher keine Funde aus der DDR publiziert worden sind (briefl. Mitt. G. HIRSCH), liegt nur daran, daß man sich überhaupt scheut, *Psathyrella*-Funde zu bearbeiten. Das ging auch dem Verfasser dieser Zeilen so. Wenn man aber Jahr für Jahr solche Funde immer wieder als „cf. *tephrophylla*“ bestimmt (und im Laufe der Zeit auch eine Reihe anderer, verwandter Arten kennenlernt), schwinden die Zweifel an einer richtigen Bestimmung immer mehr, zumal ROMAGNESI (1975) schreibt, daß er nie Schwierigkeiten hatte, diese häufige Art abzugrenzen.

Charakteristisch sind die rein grauen Lamellen und die sehr dunklen, nahezu undurchsichtigen, relativ großen Sporen des ziemlich großen Pilzes.

Für Hilfe bei der Literaturbeschaffung danke ich den Herren H. MICHAELIS und B. OERTEL, für Auskünfte zum bisher bekannten Vorkommen in der DDR und die Ausleihe von Herbarmaterial Herrn G. HIRSCH und Herrn G. ZSCHIESCHANG dafür, daß er Teile der *tephrophylla*-Beschreibung zur Verfügung stellte.

Literatur:

KÜHNER, R. et H. ROMAGNESI (1953): Flore analytique des champignons supérieurs. Paris

LANGÉ, J. E. (1939): Flora Agaricina Danica. Vol. IV. Copenhagen

MICHAEL-HENNIG-KREISEL (1981): Handbuch für Pilzfreunde, Band IV, Jena

MOSER, M. (1978): Die Röhrlinge und Blätterpilze. Band II b/2 der Kleinen Kryptogamenflora von H. Gams. 4. Auflage, Jena

ORTON, P. D. (1960): New check list of British Agarics and Boleti. Part III: Notes on genera and species in the list. Transact. Brit. Myc. Soc. 43 (2): 159—439

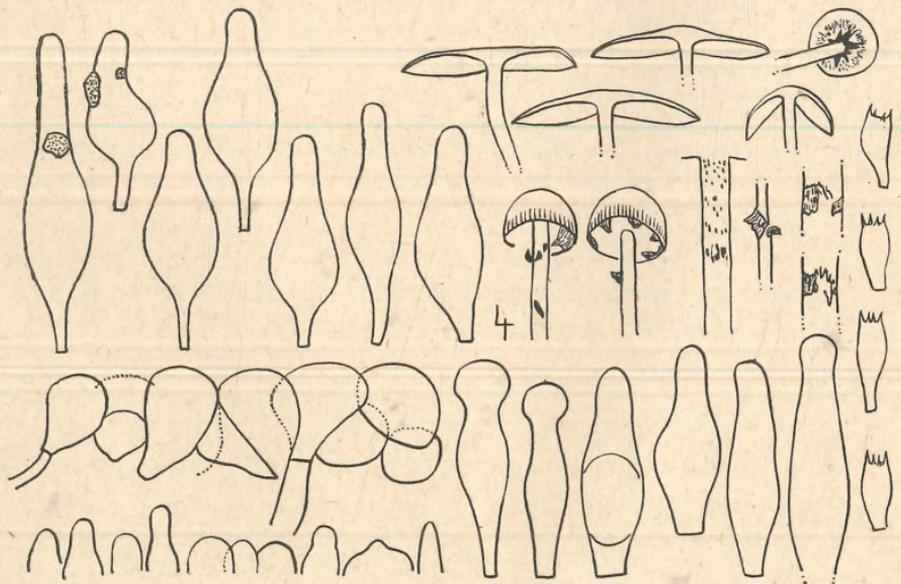
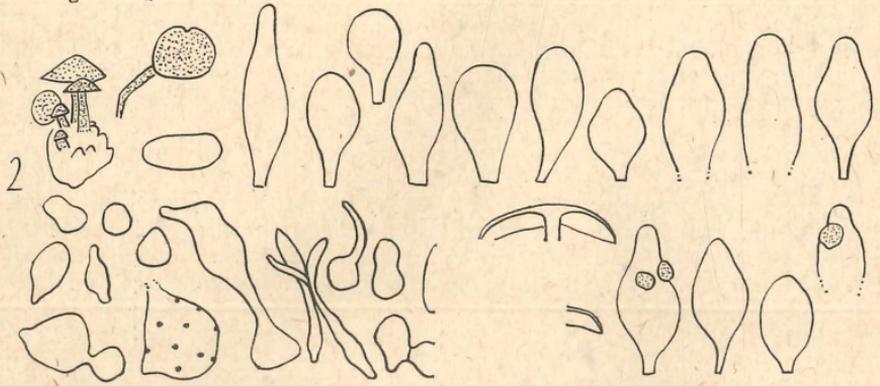
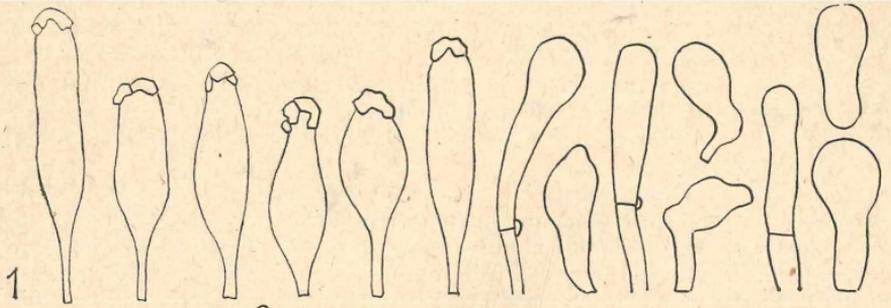
ORTON, P. D. (1964—1966): Notes on British Agarics, II. Notes Royal Bot. Gard. Edinburgh 26: 43—65

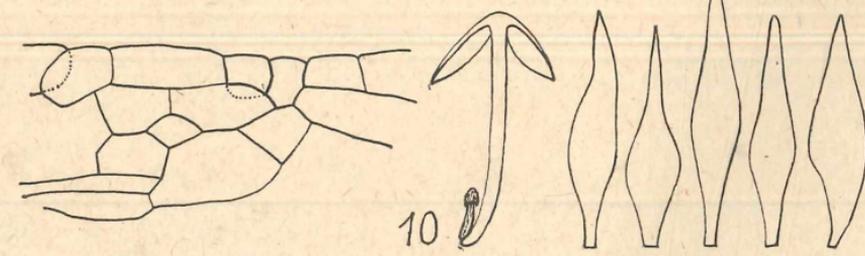
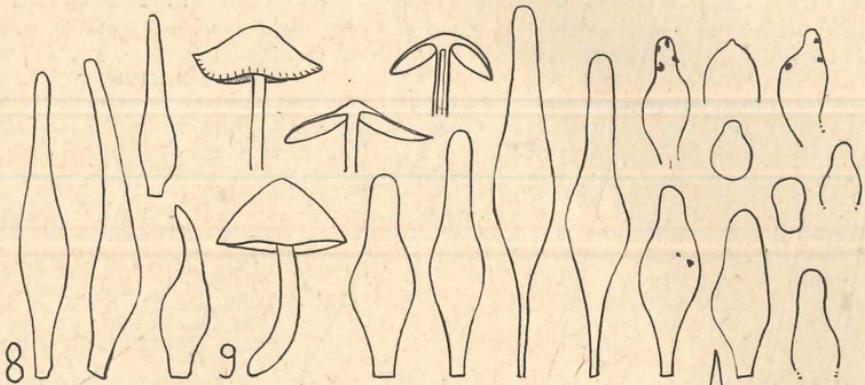
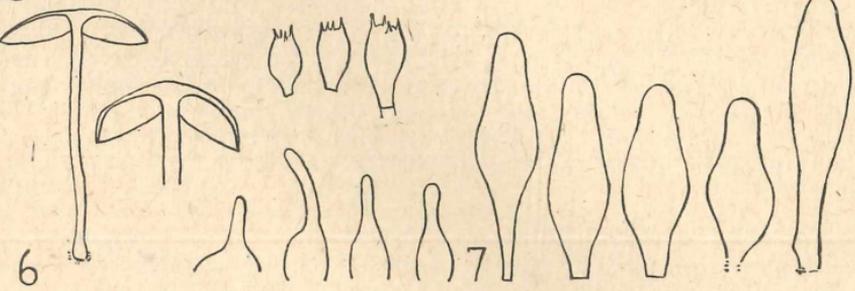
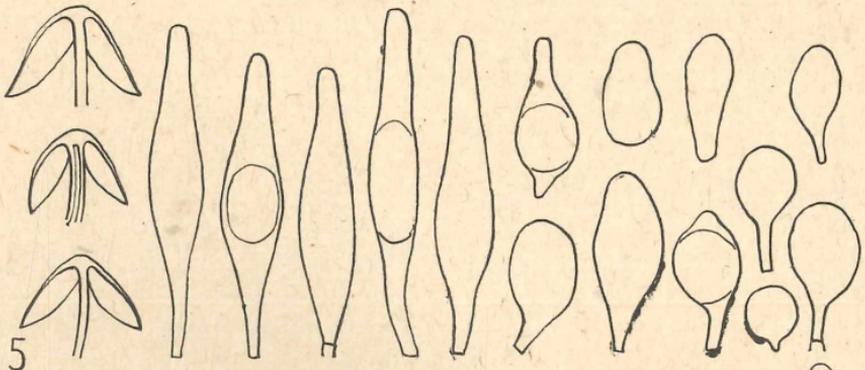
ROMAGNESI, H. (1975): Description de quelques espèces de *Drosophila* Quélet. (*Psathyrella* ss. dilat.). Bull. Soc. Myc. Fr. 91 (2): 137—224

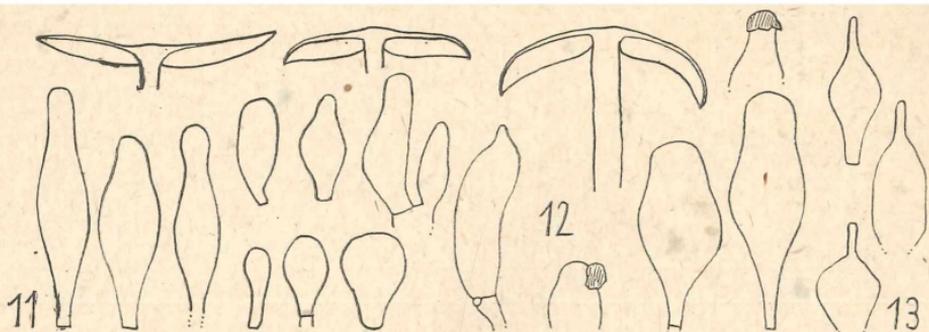
ROMAGNESI, H. (1982): Etudes complémentaires de quelques espèces de *Psathyrella* ss. lato (*Drosophila* Quélet). Ebenda 98 (1): 5—68

SACCARDO, P. A. (1910): Sylloge fungorum, Band XXI

Farbencode: KORNERUP, A. und J. H. WANSCHER (1981): Taschenlexikon der Farben. Zürich-Göttingen







1. *Psathyrella cernua*: sechs Flächenzystiden; acht Zellen von der Stielspitze. — 2. *Psathyrella friburgensis*: Fruchtkörper mit Sklerotium nach einem Dia; eine Spore; zehn Flächen- oder Schneidezystiden; Zellen des Velums auf dem Hut. — 3. *Psathyrella lutensis* (Fund Sondershausen): Fruchtkörper; vier Schneidezystiden; sieben Flächenzystiden. 4. *Psathyrella* aff. *niveobadia*: Fruchtkörper und Details am Stiel; vier Basidien; Teil der Huthaut (oben); Randzellen der Lamellenschneide (unten); sechs Flächenzystiden.

5. *Psathyrella obtusata*: Fruchtkörper; fünf Flächenzystiden; zehn Schneidezystiden. — 6. *Psathyrella ocellata*: Fruchtkörper; vier Schneidezystiden; Basidien. — 7. *Psathyrella pannucioides*: fünf Flächenzystiden. — 8. *Psathyrella multipedata*: vier Flächenzystiden. — 9. *Psathyrella tephrophylla*: vier Fruchtkörper; vier Flächenzystiden; neun Zellen von der Lamellenschneide (alles vom Fund Sondershausen); Teil der Huthaut (Fund Ballstädt). — 10. *Psathyrella squamosa*: Fruchtkörper; fünf Flächenzystiden.

11. *Psathyrella pseudocorrugis*: Fruchtkörper; drei Flächenzystiden; acht Zellen von der Lamellenschneide. — 12. *Psathyrella silvestris* (Fund Bad Tennstedt): ein Fruchtkörper; vier Flächenzystiden. — 13. *Psathyrella maculata*: drei Flächenzystiden.

Anmerkung: Die Zahl „3“ fehlt auf der Zeichnung. Sie gehört auf p. 14, obere Bildhälfte zur 3. Figuren-Reihe (Bildmitte) und im unteren Bildteil an den linken Rand der oberen Figuren-Reihe.

Anschrift des Verfassers:

FRIEDER GRÖGER, DDR 5801 Warza, Pfarrgasse 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Psathyrella-Funde aus Thüringen 1-16](#)